

II. Monumente.

1. Münzen der alten Crierer.

Die Gallischen Münzen, noch vor wenigen Jahrzehnten des Studiums nicht werth erachtet, und allgemein mit dem Namen »barbarische« gebrandmarkt, haben in neuester Zeit endlich Anerkennung und Bearbeiter gefunden. Die Franzosen haben sich der Erforschung dieses Theils ihrer vaterländischen Alterthümer mit hohem Eifer gewidmet, und die glänzendsten Resultate haben ihre Bemühungen gekrönt. Ja, der Augenblick dürfte nicht mehr allzufern sein, wo die Gallische Münzkunde, Dank dem unermüdllichen Streben eines *de la Saussaye*, *de Saulcy*, *de Lagoy*, *Lelewel* u. A., als ein wohlgeordnetes Ganze, gleichberechtigt neben die Griechische und Römische treten wird. Die alten Germanen hatten keine Münze: wo sie deren im Handel bedurften, bedienten sie sich der Römischen; doch war Tauschhandel die Regel¹⁾. Wir können daher nicht in ähnlicher Weise mit unsern Nachbarn wetteifern: nur wir Rheinländer bewohnen ein Land, das, ehemals zu Gallien gehörig, uns die Verpflichtung auferlegt, durch Studium der in seinem Schosse aufbewahrten

1) Tacit. Germ. 5. *Argentum et aurum propitii an irati dii negaverint, dubito. — Proximi ob usum commerciorum aurum et argentum in pretio habent, formasque quasdam nostrae pecuniae agnoscunt et eligunt: interiores simplicius et antiquius permutatione mercium utuntur.*

Münzschatze, das grosse Werk, welches die französischen Numismatiker schon so weit gefördert, vervollständigen zu helfen. Diese Verpflichtung, glaube ich, liegt jedem Rheinischen Münzfreunde ob, seine Kräfte mögen stark oder schwach sein. Von dem Standpunkte aus bitte ich, diese Zeilen zu beurtheilen.

Unter den Völkern des Belgischen Galliens zeichneten sich durch Tapferkeit und Macht vor Andern die Trierer aus. Dieser Umstand, verglichen mit der Thatsache, dass schon vor der Römischen Invasion die meisten Gallischen Stämme ihre eigene Münze hatten, nöthigt zu der Annahme, dass auch die Trierer hierin nicht zurückgestanden, dass auch sie eine Münze gehabt haben müssen. Doch die ältesten Gallischen Münzen sind ohne Inschriften, vielleicht einem druidischen Gesetz zufolge ¹⁾; erst zur Zeit Caesars oder kurz vorher erscheinen Namen von Völkern, Städten und Fürsten auf denselben. Jene sind daher nur durch Vergleichung mit den spätern zu bestimmen, wozu es für die Trierischen noch an Anhaltspunkten fehlt: denn bis jetzt kennt man nur eine einzige kleine Erzmünze des Trierer Fürsten Indutiomarus, und selbst von der Richtigkeit dieser Attribution sind noch sehr viele Numismatiker nicht überzeugt. Ich halte es für angemessen, der Beschreibung dieses vielbesprochenen Stückes einige der verschiedenen darüber gehegten Meinungen folgen zu lassen.

Sine ep. Weiblicher Kopf von der rechten Seite mit Stirnband und im Nacken aufgebundenem Haar.

R. GERMANVS INDVTILLIL. Stier von der linken Seite mit gesenkten Hörnern und erhobenem linken Vorderfuss. — Erz — Grösse: $3\frac{1}{2}$ (nach *Mionnets* Münzmesser). Fig. 1.

1) Caes. bell. Gall. VI, 14.

Es ist zu bemerken, dass bis auf die neueste Zeit Alle, die von dieser Münze sprechen, INDVTI. III. oder INDVTI. III. gelesen haben. Schon Goltz kannte diese Münze, und hielt sie für so interessant, dass er noch drei ähnliche in Gold und Silber dazu erfand, welche in seinem Werke über Caesar abgebildet sind ¹⁾. *Tristan* las Germania Indutia und bezog dies auf eine von Plinius ²⁾ Industria genannte Colonie ³⁾. *Beger* erkannte sie zuerst dem Indutiomar zu ⁴⁾. *Haverkamp* ⁵⁾ stellt zwei Meinungen nebeneinander, auf die er jedoch selbst kein grosses Gewicht legt: entweder sollen Germanus und Indutius Duumviren irgend einer unbestimmten Colonie oder aber IIII viri monetales sein. *Harduin* ⁶⁾, mit seiner bekannten Geschicklichkeit, die Inschriften in Anfangsbuchstaben aufzulösen, las: German(ic)us (!) I(mperator) N(eglecto) D(uplicis) V(ictoriae) T(riumpho) I(mperator) IIII. *Rasche* ⁷⁾ und *Eckhel* ⁸⁾ sind für Indutiomar; endlich ebenso *Lelewel* ⁹⁾, welcher, so viel ich weiss, zuerst richtig Indutillil las. Die Gegner der letztern Meinung führen als Gründe wider dieselbe an: 1. »Die Vollkommenheit des Gepräges lasse auf Römischen Ursprung schliessen.« Neuere Forschungen haben viele Gallische Münzen, die von gleicher Kunst zeugen, ans Licht gefördert. cf. z. B. *Revue num. franç. passim*. 2. »Die Bezeichnung Germanus passe nicht auf

1) *Caes.* p. 13. XII. caess. num. II.

2) *Hist. nat.* III, 5. 16.

3) *Nro.* IV. pag. 27.

4) *Observ. et conj.* p. 47. sq.

5) *Thes. Morell.* I. p. 470.

6) *Op. sel.* p. 718.

7) *Lex. un. rei num.* II. p. 1401.

8) *Doctr. num. vet.* p. 78.

9) *Type Gaulois.*

Indutiomar.« Strabo ¹⁾ und Tacitus ²⁾ berichten, dass die Trierer deutscher Abkunft seien und sich deren rühmten. Also rühmten sich gewiss deren besonders die Geschlechter ihrer principes, und dass dies auch Indutiomar that, indem er sich auf seinen Münzen einen Deutschen nannte, ist demnach nicht auffallend. 4. »Caesar schreibe nicht Indutiomarus, sondern Induciomarus.« Wenn dies auch wäre, so könnte doch nie ein Römer Autorität sein für die Rechtschreibung eines »barbarischen« Namens; es ist bekannt, wie sie die deutschen Namen verunstalteten, um sie zu latinisiren — Arminius für Hermann, Theodericus für Dietrich u. s. w. — Ausserdem aber enthalten auch Handschriften des Caesar jene erstere Schreibart, und ist dieselbe auch schon von neuern Ausgaben, wie der *Tauchnitz'schen*, aufgenommen worden. 4. »Der Ochse des Revers sei das Symbol einer Römischen Colonie.« Auch viele anerkannt Gallische Münzen führen den Ochsen ³⁾, und ich halte es für nicht unwahrscheinlich, dass er ein Sinnbild der erwähnten Germanischen Abkunft sei. Wie der Hauptbewohner der Gallischen Moräste, der Eber, das gemeinsame Symbol der Gallischen Nation war ⁴⁾, so mag von den Deutschen Einwanderern in Gallien, und deren gab es nicht wenige, der Auerochse ihrer heimathlichen Wälder als Abzeichen beibehalten oder angenommen worden sein. Ein Blick auf *Lelewels* numismatische Karte von Gallien wird diese Ansicht bestätigen, indem der Stier als Münztypus, mit Ausnahme eines einzigen bei den Veliocassen, sich nur an der Ostgränze vorfindet. Ein Hauptgrund für die

1) IV. 3. Τρηονίροις δὲ συνεχεῖς Νερουῖοι, καὶ τοῦτο Γερμανικὸν ἔθνος.

2) Germ. 28. Treviri et Nervii circa affectationem Germanicae originis ultro ambitiosi sunt.

3) *Lelew.* l. c. und rev. num. fr. passim.

4) Rev. num fr. 1840. p. 245 s

Attribution unserer Münze ist die Form des Namens Indutillil. Dass die Endsilbe ill gallisch sei, erhellt aus dem Namen des Vaters des berühmten Arverners Vercingetorix Celtillus, wie ihn Caesar ¹⁾ nennt, vielleicht richtiger Celtillil. Es ist sicher, dass die Namensendung der meisten Gallischen Fürsten auf rix, verwandt mit dem Lateinischen rex und dem Deutschen »rich«, eine Bezeichnung ihrer Würde ist *). Eine ähnliche Bedeutung mögen auch die Endsilben mar illil haben: Beleg dafür ist, dass auch der Eburone Ambiorix auf den ihm zugeschriebenen Münzen Ambillil heisst ²⁾. Es wäre sehr wünschenswerth, dass ein der gegenwärtig noch in Schottland, Wales und Irland gesprochenen Celtischen Dialekte Kundiger nachwiese, ob etwa diese Vermuthungen sich etymologisch rechtfertigen liessen. Endlich tritt noch hinzu der wichtige Moment, dass diese Münze ziemlich häufig in dem ehemaligen Trierer Gebiet gefunden wird, so dass wohl kaum mehr gegründete Zweifel an der Richtigkeit unserer Attribution gehegt werden können. *De Longperier* ³⁾ hat kürzlich eine Varietät bekannt gemacht, welche den Stier von der rechten Seite, und die Inschrift verkehrt, von der Rechten zur Linken zu lesen, aufweist. Ich bin so glücklich, diesen beiden Münzen von Indutiomar eine dritte hinzufügen zu können, die von hohem geschichtlichem Interesse zu sein scheint: sie zeigt nämlich auf der Vorderseite, statt des weiblichen Kopfes, einen männlichen, welcher unverkennbar die Züge Caesars hat.

sine ep. Bekränzter Kopf des Julius Caesar von der r. S.
R. Ebenso, wie Nr. 1. — Erz. — Grösse: 4. — Fig. 2.

1) Bell. Gall. VII, 4.

*) Vgl. Jahrb. IX. S. 58 f. L. L.

2) *Lelew.* l. c.

3) *Catal. du cabin. de M. d. Magnoncour.* Taf. 2.

Auch diese Münze ist 1838 im Trierer Lande, zu Castell bei Saarburg, gefunden. Wie kommt nun Indutiomar dazu, das Bildniss seines Feindes auf seine Münzen zu setzen? Die Trierer waren nicht schon bei Caesars Ankunft in Gallien Feinde der Römer; vielmehr waren sie schon zehn Jahre früher ihre Bundesgenossen: denn im Jahre Roms 685 klagten die Gallier ihren gewesenen Propraetor Fonteius zu Rom der Gelderpressung an, gegen welche Beschuldigung ihn Cicero vertheidigte ¹⁾. Als Hauptkläger wird in der Vertheidigungsrede Indutiomar genannt ²⁾. Dieser musste also nothwendig ein Interesse bei der Sache gehabt, die Trierer mussten unter den fraglichen Erpressungen mitgelitten haben, folglich Bundesgenossen der Römer, nicht deren offene Feinde gewesen sein. Auch nach Caesars Ankunft standen sie noch mit diesem im Bündniss; denn als er dem Ariovist gegenüberstand, zeigten sie ihm durch Gesandte an, dass hundert Gaugensensschaften der Sueven, unter Anführung der Brüder Nasua und Cimber, im Begriffe seien, den Rhein zu überschreiten ³⁾. Ja, noch als die übrigen Belgier sich gegen die Römer verbanden, blieben die Trierer treu, und erst als die Schlacht Caesars gegen die Nervier zu Gunsten der letztern auszugehen schien, verliess ihn die Trier'sche Hülfstreiterei ⁴⁾. Drei Jahre später kam Caesar, zum zweiten Mal auf dem Marsche nach Britannien, in das Land der Trierer. Hier stritt damals Indutiomar

1) Cic. pro Font.

2) Cic. l. c. 8. und des Ascon. Ped. argum. zu d. Rede.

3) Caes. B. G. I, 37. Treviri (referebant), pagos centum Suevorum ad ripas Rheni consedissee, qui Rhenum transire conarentur; iis praesesse Nasuam et Cimberium fratres.

4) ib. II, 24. Equites Treviri — qui auxilii causa ab civitate missi ad Caesarem venerant — desperatis nostris rebus, domum contenderunt.

mit seinem Schwiegersohn Cingetorix um die Herrschaft. Letzterer begab sich persönlich zu Caesar, um dessen Hülfe in Anspruch zu nehmen; auch Indutiomar schickte, während er insgeheim sich zum Kampfe rüstete, Gesandte an ihn, die sein Nichterscheinen mit seiner Sorge, sein Volk in Treue gegen die Römer zu erhalten, entschuldigten ¹⁾. Hier war ihm zugleich die passendste Gelegenheit gegeben, durch Aufprägen von Caesars Bildniss auf die Trierer Landesmünze den Schein der Anhänglichkeit an Rom zu wahren. Als dennoch Caesar den Cingetorix unterstützte, warf endlich Indutiomar die Maske ab, liess seinen Nebenbuhler für einen Staatsfeind erklären, und begann einen Kampf, der bald mit seiner Niederlage und Tod endigte, worauf der Römerfreund Cingetorix förmlich als Herrscher eingesetzt wurde ²⁾. Seine Regierung scheint aber nur von kurzer Dauer gewesen zu sein; denn ein Jahr später, bei einem Aufstande der Trierer, geschieht seiner keine Erwähnung mehr ³⁾. Ob man ihm Münzen zutheilen könne, werden wir weiter unten sehen.

Auch nach der Römischen Eroberung fuhren die Gallier fort, zum Theil noch unter eigenen Fürsten, Münzen zu prägen, wenigstens bis zur definitiven Organisation der Provinz durch Augustus ⁴⁾ — im Jahre Roms 727 — wahrscheinlich aber noch länger ⁵⁾. Concurrirend übten,

1) *ib.* V, 3. In ea civitate (Trevirorum) duo de principatu inter se conteadebant, Indutiomarus et Cingetorix — alter — ad Caesarem venit. — At Indutiomarus equitatum peditatumque cogere — legatos ad Caesarem mittit: sese idcirco — ad eum venire noluisse, quo facilius civitatem in officio contineret.

2) *ib.* V, 56. Cingetorigem — quem supra demonstravimus, Caesaris secutum fidem, ab eo non discessisse, hostem iudicat, bonaque eius publicat.

3) *ib.* VIII, 25.

4) *Liv. epit.* I. CXXXIV. *Dio. C.* LIII.

5) *Lelew.* I. c.

wie in andern Provinzen ¹⁾, so auch in Gallien die Römischen Statthalter ein Münzrecht aus ²⁾. In diese Kategorie gehören unter Andern folgende Münzen, alle, ausser der ersten, und zum Theil in beträchtlicher Anzahl, im Trierer Lande gefunden:

1. CAESAR. Elephant von der rechten Seite, mit dem rechten Vorderfusse eine Schlange zertretend.
- R. Sine ep. Die Instrumente des Pontifex Maximus: Apex, Securis, Aspergilum und Simpulum. — Erz — gegossen, von roher Fabrik. — Grösse: 3½.
2. Dieselbe, ohne alle Inschrift.
3. A. HIRTI. Derselbe Typus.
- R. Wie Nr. 1. (Fig. 3.)
4. Dieselbe mit A. HIRTIVS.
5. Dieselbe, aber die Inschrift verkehrt, von der Rechten zur Linken zu lesen.
6. CARIN. ebenso verkehrt; derselbe Typus.
- R. Wie Nr. 1. (Fig. 4.)

Von diesen Münzen ist zuerst die 3. bekannt gemacht worden von *Hetzrodt* ³⁾, der jedoch irrthümlich den Elephanten für einen Eber hielt, auch die priesterlichen Instrumente nicht ganz richtig angiebt. Die 1. bis 5. finden sich bei *Lelewel*, die letzte ist unedirt. Alle sind offenbare Nachbildungen der bekannten Denare von Caesar, und wird ihnen wohl Niemand den Gallischen Ursprung bestreiten. *Lelewel* ist der Ansicht, dass Nr. 1 und 2 von unbekanntem Galliern, Nr. 3—5 aber von einem Gallischen Fürsten, der dem berühmten Freunde und Fortsetzer der Werke Caesars, dem später als Consul, zugleich mit seinem Col-

1) *Eckhel*. D. n. v. V. p. 68.

2) Strabo IV, 3. Τὸ νόμισμα χαράττουσιν ἐνταῦθα (Lugduni), τότε ἀργυροῦν καὶ τὸ χρυσοῦν, οἱ τῶν Ῥωμαίων ἡγεμόνες.

3) Nachrichten über die alten Trierer. S. 77.

legen Pansa, bei Mutina gefallenen Aulus Hirtius zu Ehren, dessen Namen angenommen hätte. Zur Begründung dieser Meinung führt er andere Gallier an, die auf ihren Münzen auf ähnliche Weise Römische Namen angenommen haben, als Julius Duratius, Quintus Doccius u. s. w. Dieser Ansicht kann ich nicht beipflichten; denn die letztgenannten Gallier haben nicht versäumt, ihren Gallischen Eigennamen dem Römischen Gentil- oder Vornamen zuzufügen, um sich von den Römischen Inhabern der letztern zu unterscheiden. Auf vorliegenden Münzen steht aber nur der Vor- und Geschlechtsnamen des Hirtius (einen Zunamen führte er nicht), und der würde es sich wohl verbeten haben, wenn sich diese, ohne weiteres Unterscheidungszeichen, ein Gallier hätte anmassen wollen. *Lelewel* beruft sich ferner auf die Sitte der Römischen Freigelassenen, den Namen ihrer Patrone zu führen; aber sie führten nie deren ganzen Namen. *M. Tullius Cicero* würde gewiss, bei all seiner Zuneigung zu seinem gelehrten Freigelassenen, diesem nie gestattet haben, sich, statt *M. Tullius Tiro*, *M. Tullius Cicero* zu nennen. Ich halte es für viel natürlicher und einfacher, dass unsere Nr. 1 während Cäsars Proconsulat, von ihm oder ihm zu Ehren, und eben deshalb nach dem Muster seiner Denare, die durch seine Legionen in grosser Anzahl nach Gallien gekommen sein mussten, geschlagen worden sei. Ebenso führen Nr. 3—5 den Namen des nachmaligen Consuls *A. Hirtius* selbst, und sind während seiner Statthalterschaft in Gallien geschlagen, ob auf seinen Befehl oder ihm zu Ehren, macht keinen Unterschied. Er bekleidete dies Amt im Jahre von Caesars Tod ¹⁾, 709, und zwar, da er erst das Jahr darauf Consul wurde, als Propraetor. Mit ihm zugleich befand sich dort sein nachheriger Gefährte

1) Cicero ad Att. XIV, 9.

in Consulat und im Tode, C. Vibius Pansa ¹⁾, der diesen Posten zu Anfang 708 antrat ²⁾. Endlich war zur selben Zeit L. Munatius Plancus als Propraetor in Gallien ³⁾, und wurde für seine dortige Kriegführung im Jahre 710 mit einem Triumphe belohnt ⁴⁾. Demnach finden wir zu gleicher Zeit drei Propraetoren in dieser Provinz, die sonst von einem Proconsul verwaltet zu werden pflegte. Jene hatten sich also wohl in die Provinz getheilt, ohne Zweifel mit zu Grunde Legung der bereits von Caesar vorgefundenen Eintheilung Galliens in Aquitania, Gallia Celtica und Belgica. Plancus stand, wie aus seinem Briefwechsel mit Cicero hervorgeht, im Süden ⁵⁾, sein Antheil war also wohl Aquitanien. Hirtius war dem Rheine am nächsten, also in Belgien; denn an seinen Legaten Aurelius schickten Deutsche Völkerschaften, auf die Nachricht von Caesars Tod, Gesandte mit Ergebenheitsversicherungen ⁶⁾. Für Pansa bliebe demnach Gallia Celtica. Unsere letzte Münze trägt die Aufschrift CARIN. Ihre völlige Uebereinstimmung mit den vorhergehenden begründet die Vermuthung, dass auch sie den Namen eines Römischen Statthalters von Gallien verewige. Da finden wir denn wirklich in den Fastis, dass ein Gaius Albius Carinas im Jahre 710 consul suffectus war, und dass derselbe im Jahre 724 als Proconsul über das Gallische Volk der Moriner und über die Sueven triumphirt habe. Dies bestätigt auch Dio Cassius ⁷⁾. Die Moriner waren ein Belgisches Volk an

1) id ad Div. XVI, 27.

2) ib. XV, 17.

3) ib. l. X. passim.

4) Fasti capit. ad h. a.

5) Cic. ad Div. l. X. passim.

6) id ad Att. l. c.

7) Γάιος Καρίνας τοὺς τε Μορίνους καὶ ἄλλους τινὰς συνεπαναστάτας αὐτοῖς ἐχτιώσατο, καὶ τοὺς Σουήβους τότε Ῥήνον ἐπὶ πολλῷ διαβάνας ἀπέωσατο καὶ διὰ ταῦτα ἤγαγε μὲν καὶ ἐκείνος τὰ νικητήρια.

der gegen Britannien gelegenen Küste ¹⁾); die Sueven wohnten jenseits des Rheins, da wo dieser die Grenze des Trierer Gebietes bildete ²⁾. Der Schauplatz von Carinas Thätigkeit war also auch Belgien. Erwägt man nun, dass frühzeitig Trier für die Hauptstadt von Belgien galt, dass die auf unsern Münzen genannten Statthalter in Belgien befehligten, dass endlich diese Münzen vorzugsweise bei Trier gefunden werden, so liegt der Gedanke sehr nahe, dass sie auch in Trier geschlagen worden seien, und wir können dies als wahr betrachten, so lange nicht ein passenderer Ursprung nachgewiesen wird. Ich halte ferner die Annahme, dass die sub Nr. 1 und 2 aufgeführten Münzen von Cingetorix herrühren, für eine nicht zu gewagte Hypothese. Niemand hatte so, wie er, Ursache, Caesar, dem Urheber seiner Macht, auf jede Weise seine Dankbarkeit zu bekunden. Daher nahm er Caesars Denare zum Vorbild seiner Münzen, seines Wohlthäters Namen aber mag er nicht auf alle gesetzt haben, um nicht allzu abhängig zu erscheinen. Zwei Jahre nach Cingetorix Einsetzung empörten sich die Trierer wiederholt, und da führte Labienus ihre principes gefangen weg ³⁾. Seitdem scheinen sie keine eigenen Fürsten mehr gehabt zu haben. Die dort residirenden Statthalter aber behielten das einmal eingeführte und bekannt gewordene Gepräge bei.

Ich bin fest überzeugt, dass sich auf diesen Münzen nach und nach die Namen noch mehrerer Römischer Statthalter vorfinden werden.

Cöln.

A. Senckler.

1) Caes. B. G. IV, 20.

2) Caes. B. G. VI, 9.

3) ib. VIII, 45.